

# Liedertexte

## Arie aus „Der Barbier von Sevilla“ . . . . . Rossini

Frag ich mein beklommnes Herz,  
wer so süß es hat bewegt,  
daß es in der Liebe Schmerz  
immer sehnender sich regt,  
ja, dann heißt es, in dies Herz  
hat Sindoro Brand gelegt.

Sagt der Vormund grämlich nein,  
hat doch meine Liebe Mut,  
mein Sindoro und ich sein,  
trotz ich der Gewalt und Wut;  
mein Sindoro ewig mein,  
er mir alles Glück und Gut.

Sanft lenkt des Weibes Sinn Liebe  
und Milde,  
bin wie das Lämmchen im Talgesilde,  
folgt es der Liebe nur  
durch dieses Lebens Flur,  
liebt lebenslang,  
was es umschlang.

Doch läßt's vom Teuren nicht,  
das es im Herzen liebt,  
es wird auch stark und kühn  
und alle Kraft zerstiebt,  
Liebe bleibt Siegerin  
in ihrer Macht.

## Frühlingsstimmen, Walzer . . . . . Johann Strauß

Die Berche in blaue Höh' entschwebt,  
der Tauwind weht so lau;  
sein wonniger, milder Hauch belebt  
und küßt das Feld, die Au.

Der Frühling in holder Pracht  
erwacht, ah! . .

Alle Pein  
zu End mag sein,  
alles Leid,  
entfloh'n ist es weit!  
Schmerz wird milder,  
frohe Bilder,  
glaub' an Glück,  
kehrt zurück;

:|: Sonnenschein  
dringt nun ein;  
alles lacht,  
ach! erwacht! :|:

Da strömt auch der Biederquell,  
der zu lang schon schien zu schweigen.  
Klingen hört dort wieder rein und hell,  
süße Stimmen aus den Zweigen!  
Reis läßt die Nachtigall  
schon die ersten Töne hören;  
um die Königin nicht zu stören,  
schweigt ihr Sänger all!

Voller schon  
klingt bald ihr süßer Ton,  
ach, ja bald!

O Sang der Nachtigall,  
holder Klang! ah, ja!  
Liebe durchglüht  
tönet das Lied

und der Laut  
süß und traut  
scheint auch Klagen  
zu tragen.

Wiegt das Herz in süße Träumerein  
leise ein!

Sehnsucht und Lust  
wohnt in der Brust,  
wenn ihr Sang  
lockt so bang  
funkelnd ferne  
wie Sterne.

Zauber schimmernd wie des Mondes  
Strahl

wallt durch Tal!  
Raum will entschwinden die Nacht,  
Berchensang frisch erwacht!  
Licht kommt sie künden,  
Schatten entschwinden!

Die Berche in blaue Höh' entschwebt,  
der Tauwind weht so lau;  
sein wonniger, milder Hauch belebt  
und küßt das Feld, die Au.

Der Frühling in holder Pracht  
erwacht!

Alle Pein  
zu End mag sein,  
alles Leid,  
entfloh'n ist es weit!

Des Frühlings Stimmen klingen traut,  
:|: ah, ja :|: o süßer Laut,  
:|: ah :|: ach ja!